

die teilweise von Vertretern der Wirtschaft vorangetrieben wurden, denen die Organisation unseres Landes völlig egal ist. In allen Debatten, die von einem rosaroten Antimilitarismus geprägt waren, wurde dem Zivildienst, der das Gewissen der Menschen beruhigen sollte, große Bedeutung beigemessen. Mit diesen Personalabbau in der Armee ging auch eine Einsparung der Verteidigungsbudgets einher, was den meisten im Parlament vertretenen politischen Parteien entgegenkam.

Über die reduzierte Fähigkeit zur Gewährleistung der Sicherheit der Bevölkerung hinaus haben die Armee-reformen die Rolle des Bürgers in der Ausübung der direkten Demokratie verändert. Wenn dieses Bewusstsein nicht kurzfristig zu

dringenden Korrekturen führt, ist es sehr wahrscheinlich, dass das Land sehr schwierige Zeiten erleben wird. Eine langsame Verwandlung der direkten Demokratie in ein autokratisches System, das durch die derzeitige Überbevölkerung noch verstärkt wird (das Verhalten des Nachbarn stößt zunehmend auf Ablehnung, es braucht Vorschriften, um ihn zum Leben zu zwingen), sind Perspektiven, die sich jetzt immer deutlicher abzeichnen.

Ange-sichts dieser Feststellungen haben Bürger aus dem linken Spektrum, aber auch aus der Mitte und der FDP eine Initiative namens „Bürgerdienst“ ins Leben gerufen. Abgesehen von den Details und Absichten, die der Text enthält, über den am 30. November abgestimmt

wird, gibt es einen Punkt, der überhaupt nicht erwähnt wird oder nur oberflächlich behandelt wird, um die Sache schmackhaft zu machen: die Gleichheit der Bürger.

Zurechtgebastelt, weil die Initianten in ihren Argumenten von «Gleichheit durch Wehrpflicht für alle» sprechen. Auch wenn es bedauerlich ist, die Überzeugtesten zu enttäuschen, muss man doch feststellen, dass Soldaten ihr Leben riskieren. Zeigt nicht die jüngste Aktualität, wie gefährlich der Einsatz von Soldaten ist, die die Aufgabe haben, ihr Land zu verteidigen? Trotz aller Vorsichtsmassnahmen, die bei militärischen Übungen in ihrer Ausbildung getroffen werden, weiss man, wie gross die Verantwortung der Soldaten beim Führen eines Panzers oder beim Bewachen mit Waffen ist.

Wird bei einem Dienst, der mit einem Eid verbunden ist, nicht gesagt: „Ich schwöre (oder verspreche), der Schweizerischen Eidgenossenschaft treu zu dienen, die Rechte und Freiheiten des Schweizer Volkes mutig zu schützen und meine Pflicht mit meinem Leben zu erfüllen.“

Kein anderer Pflichtdienst birgt ein solches Risiko. Bei allem Respekt gegenüber den Personen, die sich für den Zivilschutz oder die Unterstützung der Zivilbehörden engagieren, ist nichts mit dem militärischen Risiko vergleichbar.

Es ist also offensichtlich, dass hier eine Ungleichheit besteht, die nicht hinnehmbar ist.

Aus diesem Grund muss diese Initiative ohne zu zögern abgelehnt werden.

F.V.

GIARDINO NEWS

Vierteljährliche Ausgabe auch in französisch.

Verantwortlicher Herausgeber

François VILLARD, Gruppe Giardino
Adresse: Postfach, 8718 Schänis (Schweiz)
mail: news@gruppe-giardino.ch

www.gruppe-giardino.ch



Soldaten, die im Einsatz verwundet wurden. Denn sie haben einen Eid geschworen: «Ich schwöre (oder verspreche), der Schweizerischen Eidgenossenschaft treu zu dienen, die Rechte und die Freiheit des Schweizer Volkes tapfer zu schützen und meine Pflicht mit meinem Leben zu erfüllen.» Es wäre absolut tragisch, diesen Militärdienst mit anderen Leistungen für die nationale Gemeinschaft zu verwechseln! (Foto F.V.)

Die Feiertage zum Jahresende stehen vor der Tür. Der Vorstand bedankt sich zunächst herzlich bei Ihnen dafür, dass Sie zusammenhalten und sich in unserem Verein für unsere Milizarmee und das System der direkten Demokratie einsetzen.

Er wünscht Ihnen gute Gesundheit, frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr und dass Sie sich Ihre «eiserne Moral» bewahren!



GIARDINO NEWS

Für Wiederaufbau einer glaubwürdigen Milizarmee

Nr 20 - 4/2025

Vorwort, Präsident Gruppe Giardino

Wohin geht der Weg der Schweiz! Sind wir noch die Schweiz!

1. Neutralität – Initiative!

Neutral heisst: keine Beteiligung an Konflikten zwischen fremden Parteien

bzw. Ländern. Weder mit Krieg noch wirtschaftlich. Also auch keine Sanktionen. Neutralität ist eine Staatsaufgabe. Bundesverfassung Art 173 und 185, Neutralität gibt es nicht von Fall zu Fall emotional, (Sympathie/Antipathie) oder wirtschaftlichen Interessen dienend, gesteuert. Die Initiative ist nicht <rechts> oder <links> sie ist über-

parteilich so, dass die Schweizer Aussenpolitik von ihrem pro – NATO – Kurs hin zu einer internationalen weltoffenen Neutralität hinführen will.

Das Lagerdenken führt in eine Sackgasse. Wir bekennen uns zur bewaffneten Neutralität der Schweiz, die eine eigenständige und unabhängige Sicherheitspolitik ermöglicht.

Wir fordern, dass die Neutralität entsprechend den völkerrechtlichen Verpflichtungen wiederhergestellt und gelebt wird. Gewiss, wer das Grosse, wer das Mächtige und Elitäre vergöttert, den muss die Schweiz enttäuschen. Aber das sind nicht die Werte, die sie im

Laufe ihrer Geschichte angestrebt hat. Diese sind, wie eben erwähnt, oft gegenläufig zu den Trends der aktuellen Zeiten. Sie beruhen auf den vier Pfeilern des Schweizer Staatswesens. Es sind dies die Demokratie, der ausgeprägte Föderalismus, die dauernde bewaffnete Neutralität und die Mehrsprachigkeit. Allen ist eines gemeinsam: Sie schränken die Machtkonzentration im Staat ein. Hier dran müssen wir weiter arbeiten.

Oft habe ich heute das Gefühl, dass wir uns aufgegeben haben! Nimmt das Parlament und unsere Bundesräte mit ihrem pro – EU – Kurs und den vielen bilateralen Verhandlungen dies noch wahr?

Steht nicht auch in der Schweiz Geld und Macht von einzelnen Bundesvertretern im Vordergrund? Der jüngste Fall wo man vom Bundesrat aus das Volk in einer essenziellen Frage ausschalten wollte, ist doch mit dem Vertragswerk der EU demonstriert worden!

Wenn wir der direkten Demokratie nachleben würden, nähme es die Regierung und das Parlament an die kurze Leine und dies würde sicherstellen, dass der Volkswille auch in Sachgeschäften befolgt werden müsste! Der Föderalismus stärkt Kantone und Gemeinden auf Kosten des Bundes.

Mit der Neutralität versagt sich die Schweiz selber jegliche militärische Eröberung und beschneidet den aussenpolitischen Spielraum der Regierung. Die Mehrsprachigkeit setzt der kulturellen Dominanz einer einzigen Sprachgruppe Grenzen.

Die militärische Sicherheit gehört zur Neutralität und gewährt den



Bewaffnete Neutralität. Dieser Status wurde 1815 auf dem Wiener Kongress beschlossen, doch die Idee der Neutralität reicht tatsächlich weiter zurück. Trotz aller Umwälzungen vor dem Zweiten Weltkrieg hielt die Schweiz an dieser Neutralität fest und wurde dafür respektiert. Die Armee spielte eine wichtige Rolle, indem sie den Willen des Volkes und der Politik zum Ausdruck brachte.

Schutz vor militärischen Invasionen und Kriegsgefahren sowie die Fähigkeit, einen dauerhaften Sicherheitszustand aufrechtzuerhalten, was durch eine starke Verteidigungsbereitschaft, gut ausgebildetes Personal, fortgeschrittene Ausrüstung und regelmässige Übungen zur Bewältigung sich veränderter Bedrohungslagen erreicht werden müsste.

Ziel: das militärische Risiko zu minimieren und die Einsatzbereitschaft der Armee sicherzustellen! Mit dem was wir aber täglich in der Mainstream – Presse lesen können, sind wir leider weit weg davon und leben dem Art. 58 in der Bundesverfassung längst nicht mehr nach. Und könnten diesen auch nicht mehr erfüllen. Abs. 2 Die Armee dient der Kriegsverhinderung und trägt bei zur Erhaltung des Friedens; sie verteidigt das Land und seine Bevölkerung.....usw. Die Frage ist berechtigt, mit wem und mit welchen Mitteln. Die jungen Leute die noch eine RS absolvieren und diese bis zum Ende durchhalten, sind zu bewundern! Die materiellen Ressourcen wie z.B. Pz, Spz, Uem-Geräten usw. um nur einige zu nennen, sind veraltet und müssten längst ersetzt werden.

Es werden immer noch Rückbauten von Sprengobjekten gemacht und die neusten 12 cm Minenwerfer wurden stillgelegt. Abgesehen davon, würden auch die Unterhaltsequipen und die Mannschaften fehlen, geschuldet nicht zuletzt dem viel zu kleinen Armee – Bestand. (300'000 müssten es sein). Immer noch können nur gerade 6 Inf Bat von 17 ausgerüstet werden, dies im 21. Jahrhundert mit einem Krieg in naher Ferne? Dafür schaffen wir einen Panzer-mörser 16 (12 cm) an, der in keinsten Art und Weise einen echten Ersatz für die Artillerie ist, zu den vielen Mängeln kommt noch, dass er beim ersten Drohnenangriff mit samt der Besatzung eliminiert wird,

total unverantwortlich, das Sonnendach lässt grüssen. Bei der Rü-stungsbeschaffung läuft alles über die USA, wenn diese sich auch kläglich verhalten gegen uns, wie z.B. F35.

Trotzdem behaupte ich, wird die Beschaffung der neuen Pistole über die USA bei SIG be-schafft, der Lerneffekt von der "ar" ist klein, oder sie steht unter einem enormen Druck/Zwang und Beeinflussung!

Was tun?

Der Vorstand und der Stab unter der Leitung vom Präsidenten haben mit einem Projekt vor, die für uns sehr wichtige Neutralitäts – Initiative in Zusammenarbeit mit anderen Milizorganisa-tionen zu unterstützen. Das Projekt sieht folgende zwei Aktionen vor:

1. Verteilen eines Flyers vor dem Bundeshaus mit den wichtigsten Eckdaten! Adressaten sind NR und SR. Zeitfenster für die Aktion wird bei Beginn der Session sein, wo dieses Thema traktandiert und behandelt wird. Im Weiteren bringen wir uns ein, in die Vernehmlassung wo die Eingabe bis zum 23.12.2025 datiert ist.

2. Wollen wir mit einem Podium in Bern, nahe Bundeshaus die Neutralität – Initiative an die Bevölkerung übermitteln. Der richtige Zeitpunkt wird vor der Abstimmung sein.

Wir können keine grossen Schnellschüsse produzieren, unsere Aufgabe ist, möglichst viel möglichst sachgerechte gute Informationen zu verbreiten.

Jeder zusätzliche Mitarbeiter hilft uns, die Kreise der Informationen weiter zu expandieren. JA zur bewaffneten Neutralität! Auswirkungen bei einer Ablehnung dieser Initiative, würde auch für unsere Armee ein weiterer Todesstoss sein! Eine weitere gefährliche

Initiative ist der Vertrag mit einer sich auflösenden EU, der wäre bei einer Annahme für die ganze Schweiz gravierend und wir wären keine Schweiz mehr!

2. Wehrwillen

Ich wurde als Präsident von der "Gruppe Giardino" eingeladen, an einem Podium in einer Kantonschule, Gymnasium mitzumachen. Dieser Einladung bin ich sehr gerne gefolgt, da ich es für sehr wertvoll erachte, wenn sich Junge – Zukünftige Generationen mit folgenden Themen auseinandersetzen, wie z.B. "Eine Wehrhafte Schweiz? und «Wie definieren Sie Sicherheit, und was braucht es, um diese zu erhalten bzw. zu erreichen?». Ebenfalls war an diesem Podium eine ehem. GSOA – Vertreterin dabei und ein Offizier von einer Offiziersgesellschaft. Es gab sehr viele Interessante Diskussionen und die GSOA – Vertreterin hat gebetsmühlenartig immer wieder heruntergeleiert, dass viele Projekte in der Armee Schiffbruch erlitten hätten, wie z.B. Drohnen bis hin zur Beschaffung vom F 35. Dies verleitet die junge Dame von der GSOA zur Schlussfolgerung, dass es eigentlich keine Armee mehr bräuchte und das Geld für den Umweltschutz gebraucht werden könnte.

Zu den gestellten Fragen, wie zum Beispiel, „wie definieren sie Sicherheit“, wurde von ihr wenig bis gar nichts beantwortet, nur die Forderung für die Umlagerung vom Budget und Geldern der Armee hin zur Umwelt erwähnte sie immer wieder z.B. in Projekte, dass junge Leute anstelle der RS lieber zur Hilfe zum bauen an Solardächern aufgebieten würden.

Ich gebe gerne zu, dass wir von der Gegenseite im Bezug der gescheiterten Projekte von der Armee in den letzten Jahren nicht gross gegen argumentieren, hingegen zu den eigentlichen gestellten Themen bei den Gymnasiasten punkten

«Gruppe Giardino» gewährt in der Militärsammlung Meisterschwanden Einblick in die bewegte Geschichte der Schweiz

Wir vom Vorstand "GG" möchten uns beim Präsidenten Militärmuseum Meisterschwanden und seinen Helfern, Stefan Laib, Christine Laib, Helfer in der Küche *Mathias Tschudi, Führung *Peter Stadler, *Willi Wälti (*sind auch Mitglied in der Gruppe Giardino) herzlichst bedanken.

Am 4. Oktober fand der alljährliche Familientag statt, bei dem von Experten durch die umfangreiche Militärsammlung in Meisterschwanden (AG) geführt wurde. Das Museum ist ein beeindruckender Ort der Begegnung, der Aufklärung über die Geschichte des Landes sowie des Erinnerns.

In verschiedenen Räumen bis hin zu grossen Hallen werden unzählige Ausstellungsstücke der Artillerie, der Fliegerabwehr und weiterer Truppengeweisse sowie Militärfahrzeuge Waffen, Munition und vieles andere gezeigt. Geführt vom ehemaligen Oberst im Generalstab Peter Stadler konnten wir u.a. Ge-

schütze, Flugabwehrkanonen, Panzerspähwagen, Funkeinrichtungen, Drohnen, Jeeps, wuchtige Saurer- und Berna-Lastwagen, Sanitätsstationen und -fahrzeuge, Motorräder, Fahrräder und Verpflegungsstationen besichtigen. Darunter waren das Feuerleitgerät Superfledermaus aus Schweizer Produktion von 1969 und ein mobiles Fliegerabwehr-Lenkwaffensystem namens Rapier englischer



Herkunft von 1984, beide voll funktionsfähig und ohne Grund ab 1985 bzw. 2022 liquidiert.

Von Maschinengewehren, Helmen, Säbeln, Uniformen, Abzeichen bis zu Verpflegungsstationen und zu einem medizinischen Operations-



Die Luftabwehrwaffe Rapier, die auf völlig unverantwortliche Weise aus dem Dienst genommen wurde. Heute gibt es nichts, was sie ersetzen könnte. (Foto FV)

raum, wo hinter der Front erste lebensrettende Eingriffe vorgenommen wurden – all das lässt lebendig werden, was es heisst, als Soldat im Feld zu stehen. Besonders beeindruckt eine Vitrine mit zwei Kopfbedeckungen von General Henri Guisan. Es waren auch Plakate der «Sammlung Diamant» zu sehen, mit denen bei der Bevölkerung für die Unterstützung der Landesverteidigung geworben



wurde.

Am Ende honorierten wir die beeindruckende Führung mit unserem Applaus. Umrahmt wurde die Veranstaltung mit einem währschaften Mittagessen und einem Quiz mit anschliessender Preisverleihung.

Der Besuch des Museums ist auch für Schulklassen und alle Interessierten sehr zu empfehlen, da sie einen wichtigen Abschnitt der Geschichte unseres Landes lebendig werden lässt.

Diana und Winfried Pogorzelski

Bürgerdienst-Initiative

Trotz fast 10 Millionen Einwohnern gelingt es der offiziellen Schweiz nur mühsam, 100'000 Soldaten aufzustellen. Das Ergebnis ist eine Reihe politischer Entscheidungen,

tuation durch die Hilfe Frankreichs zu mildern, ist absurd. Zeigen die jüngsten geopolitischen Entwicklungen nicht, wie schnell sich Bündnisse wenden können, wie fragil die politische und wirtschaftliche Stabilität der Länder ist, insbesondere die Frankreichs?

Das Ergebnis ist eine Verwirrung, die nur zu voreingenommenen Gesprächen führt, die zu nichts Konkretem führen.

Die Ausnutzung der Unsicherheit, die, wie wir uns erinnern sollten, einer der Bestandteile der Kriegsführung ist, zielt genau darauf ab, die Ziele eines vereinten Europas zu erreichen, das von einer Gruppe von Plutokraten geführt wird.

Es wäre an der Zeit, dass die Politik und die Intellektuellen zur Realität zurückkehren.

Nein, die Schweizer Armee braucht diese unausgereiften Lösungen nicht.

Das Land muss sich nicht nur materiell, sondern vor allem moralisch wiederbewaffnen.

Es wird dringend notwendig, dies den jungen Generationen zu vermitteln.

F.V.

1. NZZ vom 31. August 2025

Neutralität zwischen keine Ahnung und Missbrauchsstrategie

Gesehen am Samstag 6.9.25 auf TeleZ. Eine Nationalrätin und ein Nationalrat versuchen sich an der Beeinflussung des Stimmvolkes. Es geht u.a. um die Neutralitätsinitiative. Diese wird vom FDP (!) Nationalrat als „Bekämpfung eines Phantomschmerzes“ bezeichnet. Eine solche Argumentation lässt zwei Möglichkeiten zu; Entweder, er hat wirklich keine Ahnung, was auf dieser Welt geschieht, und warum, oder aber, er hat eine Ahnung und spielt mit den vielen Kriegspropagandisten auf russisch

Roulette.

Die Nationalrätin, auch eine bekannte, fleissige Propagandapredigerin gehört einer Partei an, die im Programm die Abschaffung unserer Verteidigungsarmee verlangt. Gleichzeitig hat sich die SPCo-Präsidentin geäußert, Schweizer Soldaten aber in die Ukraine hinunter schicken zu wollen, zum Kampf gegen Russland, das schon! Von der Kombination her also eine selbstmörderische, perverse Polithphantasie!

Und die Nationalrätin repetiert immer wieder das Propagandaschlagwort „der Aggressor, der Aggressor“. Auch sie hat entweder keine Ahnung, oder aber sie folgen blindlings aber bewusst, sprich vorsätzlich, der Kriegspropaganda.

Angriffskrieg. Haben die Politikerinnen schon mal davon gehört, dass manchmal Angriff die beste, wenn überhaupt nicht die einzige Verteidigung ist?

Dann zum Beispiel, wenn dem Aggressor von seiner permanenten Bedrohungs- gegenpartei immer wieder Verhandlungen zur Lösung des Konfliktes verweigert werden? Dann reden sie immer wieder im Brustton der Überzeugung, der Aggressor habe einen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg in Szene gesetzt.

Der „Aggressor“ in diesem Falle hat unter langer Geduld und tausenden von Todesopfern, militärisch gesehen, zu lange gewartet, bis er dem völkerrechtlichen Zwang nachgegeben hat, den Terror an der russischsprachigen Bevölkerung in der Ukraine zu stoppen. Inzwischen wird dort unten und auch in ganz Europa, von den Russen bis zu den Willigen, den Europäern, wie wenn Russen keine Europäer wären, Völkerrass gehetzt, wo man glaubte, diesen nach 80 Jahren endlich überwunden zu haben.

Es ändert nicht viel, Napoleon, Macron, - grandioses Scheitern. Solange sie nur selber scheitern, und nicht noch die ganze europäische Umgebung (inkl. Neutrale Schweiz) mit in die apokalyptische Katastro-



Der Status als neutrales Land ermöglichte es dem Roten Kreuz von Henri Dunand, eine weltweite Rolle zu spielen. Müssen nun einige karrierebewusste und eitle Politiker, die von Vorurteilen geleitet werden, diesen Status zunichte machen, der es Millionen von Menschen ermöglicht hat, von der Hilfe dieser Organisation zu profitieren?

phe reißen, könnte man bedauernd sagen: selber schuld.

Auch die Idee von Deutschen Soldaten in der Ukraine gegen Russland! Scheinbar wissen auch viele Deutsche nicht, wie ihre kürzlichen Vorfahren dort unten – und notabene – bis hinauf nach Finnland mit Gestapo, SS und Wehrmacht gewütet haben.

Und unsere „Willigen“, wohl eher und näher den Wahnsinnigen, glauben über andere Völker und Konflikte zweifelsfrei urteilen zu können, und beteiligen sich mit Sanktionen am Krieg. Getroffen werden Menschen, wieder ganze Völker, die nichts für die Gelüste und Ansprüche der „Willigen“ können. Menschen, wie Du und ich, die teilweise auch bei uns hier arbeiten. Eine dipl. Pflegefachfrau aus Russland, die hier als Abteilungsleiterin für unsere Alten und Kranken hohe Leistungen vollbringt, hat sich bei mir beklagt, nach der moralisch nicht zu rechtfertigenden Entscheidung Cassis zur Teilnahme an den Sanktionen, jetzt könne sie nicht einmal mehr ihrer alten Mutter in Russland ein bisschen Geld schicken.

Die „Willigen“ unter uns: moralische Kompetenz und globales Verständnis = Unter Null!

Alexander Steinacher

konnten, wenn auch die Gewichtung der Sicherheit ihnen allen wichtig ist, wie zum Beispiel gesicherte Grundversorgung und einen sicheren Arbeitsplatz und die Freiheit von körperlicher Gewalt eher im Vordergrund stehen. Nach meiner Frage, wie diese Sicherheit durch den Staat gewährleistet werden könnte, kam warme Luft.

Dass die Armee diese Sicherheit gewährleisten könnte, wurde eher mit ja „aber ohne mich“ beantwortet, oder sie erachten es als sinnvoller, der NATO beizutreten, diese würde uns auf jeden Fall helfen! Ich habe mit meiner Rundfrage bei den Jugendlichen auch mit Schrecken festgestellt, dass von ca. 45 Jugendlichen noch genau 3 Jungs bereit wären, Militärdienst zu leisten.

Die Aussage von der GSOA – Vertreterin, dass sie, „OT“ für das ‚Schweizerfährlein‘ sicher nicht in einem Schützengarnen sterben würde, diese Aussage wurde von einigen Schülerinnen und Schülern bekräftigt, ist fatal. Was bedeutet die Schweiz noch? Hier lässt sich erahnen, dass die Zuwanderung von sogenannten Fachkräften und die Integration kläglich gescheitert ist und von unseren Politikern schöneredet wird! Die Ungleichstellung von Mann und Frau war ein gewichtiges Thema, und führte zum Thema der bevorstehenden Initiative, ‚Service – Citoyen‘. Diese werde für die Gleichberechtigung Mann/Frau sorgen und hier habe

ich auch nachgehakt und erwähnt, dass bei einer Annahme, die Frauen alle ihren Dienst leisten müssten ohne Wenn und Aber. Antwort; ja dann halt lieber in die NATO. Hier muss ich sagen und habe es auch festgestellt, die Tiefe zur Materie fehlt. Gesamthaft muss ich festhalten, dass das Mitmachen an so einem Podium sehr aufschlussreich war und ich zugesagt habe wieder zu kommen, trotz Zeit über die ich nicht immer genügend verfüge, weil es für mich zur Geistigen Landesverteidigung gehört.

Dieses Podium zeigt mir auf, dass wir in den Grundschulen Aufklärungsarbeit durch unsere Lehrerschaft hätten, gerade in Bezug auf die vielen Jungen mit Migrations Hintergrund, dann würden so Sprüche wie für's Schweizerfährchen würde ich mich nicht einsetzen und schon gar nicht in den Krieg ziehen, geklärt. Der Umstand der Gesellschafts-verwöhnten Jugend, die im Zeitalter der Digitalisierung (KI, Chat Gpt, Google, E-ID) aufwachsen, ist übrigens nicht nur in der Schweiz anzutreffen, sondern auch in allen westlichen Ländern. Das ist garantiert nicht nur eine gute Voraussetzung für die Zukunft. Man Arbeitet 20%/40%/80% usw. oder eben nicht, diese Aussage trifft sicher nicht auf alle Jugendliche zu und wird in den östlichen Ländern der Welt anders gelebt. Im Osten kennt man die Wehrbereitschaft, man bekennt sich zum

Land usw. Dieses Verhalten unsere Jugend ist auch dem Elternhaus und der Schule geschuldet. Aufklärung, wo her wir kommen und wohin wir gehen wollen tut not.

Wohin geht der Weg der Schweiz? Sind wir noch die Schweiz?

Service-Citoyen-Initiative

Sicherheit, Wirtschaft und Freiwilligkeit gefährdet!

Am 30. November stimmt die Schweizer Stimmbevölkerung über die Service-Citoyen-Initiative ab. Sie verlangt, dass flächendeckend alle Bürgerinnen und Bürger einen Dienst zugunsten der Allgemeinheit oder der Umwelt leisten müssen. Vertreterinnen und Vertreter von Links bis Rechts engagieren sich aus unterschiedlichen Gründen gegen dieses Bürgerdienst-Experiment. Die Vorlage schadet der echten Freiwilligkeit, schadet der Armee und schadet der Wirtschaft. Sicherheit und Armee im Zentrum Reto Nause, Nationalrat der Mitte und Präsident der Allianz Sicherheit Schweiz, betonte am Dienstag, 14. Oktober 2025 an einer überparteilichen Medienkonferenz, dass die Initiative die bewährten Strukturen der Dienstpflicht aus dem Gleichgewicht bringe: «Die Initiative schwächt das Milizsystem, statt es zu stärken. Sie gefährdet die nationale Sicherheit, untergräbt das freiwillige Engagement und belastet die Wirtschaft massiv.»

Das Ende der Wehrpflicht

Auch Nationalrat Jean-Luc Addor (SVP) warnte vor sicherheitspolitischen Risiken. Durch eine Ausweitung des Dienstes auf die gesamte Bevölkerung würde die Armee geschwächt, anstatt gestärkt. FDP-Nationalrat Heinz Theiler unterstrich, dass die Alimentierung der Armee oberste Priorität haben müsse: «Nur eine gut aufgestellte Armee kann die Sicherheit des Landes gewährleisten. Die Initiative führt zu Doppelspurigkeiten, zu-



Seit 1950 haben sich die Grenzen Europas ständig verändert. Wer kann garantieren, dass die Europäische Union oder die NATO die Länder unverändert zusammenhalten werden? Niemand! Zumal die Spannungen innerhalb dieser europäischen Union immer deutlicher zu hören sind.

sätzlicher Bürokratie und einem Verlust an Effizienz.»

Soziale und arbeitsmarktliche Folgen auf Kosten der echten Freiwilligkeit

Aus Sicht der SP und der Grünen steht der Schaden für faire Arbeitsbedingungen und soziale Gerechtigkeit im Vordergrund.

Für die SP ist es inakzeptabel, Frauen zu mehr unbezahlter Arbeit zu verpflichten, da sie heute bereits den grössten Teil der Care-Arbeit leisten.

Die Grünen wiesen insbesondere auf die Problematik der Zwangsarbeit und die Einschränkung der individuellen Freiheit hin. «Die Initiative verkauft Zwang als Solidarität.

Wer wirklich Engagement fördern will, muss Freiwilligkeit stärken – nicht Menschen zu einem Dienst verpflichten», sagte Balthasar Glättli, Nationalrat der GRÜNEN. Andrea Zryd, SP-Nationalrätin ergänzte, «Bei dieser Initiative handelt es sich vor allem um mehr Tieflohnarbeit für Frauen.

Sie würden wie Männer zum Dienst gezwungen, obwohl sie nach wie vor jedes Jahr Lohndiskriminierungen erleben. Echte Gleichstellung bedeutet mehr als gleiche Pflichten auferlegen“.

Wirtschaft

Gemäss Bundesrat würden sich die Kosten für den Erwerbsersatz auf rund 1,6 Milliarden Franken pro Jahr erhöhen. Auch die Ausgaben für die Militärversicherung würden auf rund 320 Millionen Franken jährlich steigen.

Diese Mehrkosten müssten von Arbeitgebern, Arbeitnehmenden und der öffentlichen Hand getragen werden. Der Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbands, Severin Moser, machte deshalb deutlich, dass die Initiative den Arbeitsmarkt empfindlich treffen würde: «Mit der Service-Citoyen-In-

itiative würden doppelt so viele Personen wie heute Dienst leisten und während dieser Zeit am Arbeitsplatz fehlen.

Das verschärft den Fachkräftemangel, verursacht Produktivitätsverluste und zwingt Unternehmen zu teuren Ersatzlösungen». Zudem führt ein solcher Dienst auch zu einer verstärkten Konkurrenzierung des freien Marktes und der in den entsprechenden Branchen tätigen Unternehmen, aber auch zu Mehrbelastung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Deshalb empfiehlt der Vorstand der Gruppe Giardino diese Initiative abzulehnen!

Erfreulicherweise durften wir am Samstag, 04.10.2025 mit unseren Mitgliedern, die teilnahmen, einen sehr interessanten und lehrreichen, gemütlichen Familientag erleben, was auch zu unserem Vereinsleben gehört. In dieser G-News 4/25 berichten wir darüber.

Besten Dank für Ihre Unterstützung und Arbeit.

**Präsident Gruppe Giardino
Hans Rickenbacher
ehem BO, Oberst aD**

Die Abwanderung der Köpfe

Anfang September beteiligte sich Mauro Montovani, ein Militärexperte, der offensichtlich nie Soldat war, sondern an der Militärakademie in Zürich gearbeitet hat, an der Diskussion über den Niedergang unserer Militärluftfahrt. Er äusserte sich zur Problematik der Luftverteidigung der Schweiz. In der deutschschweizerischen Tageszeitung Neue Zürcher Zeitung schlug er vor, dass «Frankreich die Luftverteidigung der Schweiz übernehmen könnte ¹».

Es besteht kein Zweifel mehr daran, dass die meisten Intellektuellen, die sich zur Verteidigung des Landes äussern, in ihren Überlegungen und Erklärungen zum aktuellen Krieg völlig aus der Bahn geraten sind, und zwar über die unglaubliche Erzählung des aktuellen Konflikts in der Ukraine hinaus. Wahrscheinlich, um sich interessant zu machen oder um ein Terrain zu besetzen, von dem sie ausgeschlossen wurden, bringen sie völlig verrückte Ideen vor. Der Autor dieses Aufruhrs beruft sich auf eine allgemeine historische Ausbildung und Germanistik. Trotz dieser Ausbildung schlägt er vor, dass Frankreich im Auftrag der Schweiz Luftraumschutzmissionen durchführt, bis unsere Regierung die Fehler der Vergangenheit behoben hat.

Zunächst einmal ist anzumerken, dass diese zumindest aberwitzige Idee die Frage der zivilen Kontrolle des Luftraums, die von Skyguide gewährleistet wird, völlig außer Acht lässt. Eine lukrative Tätigkeit, von der jedes Land eifersüchtig profitiert. Eine Kontrolle, die gerade das Eingreifen eines Sicherheitselements in Form der Luftwaffe erfordert.

Ein unmöglicher Vorschlag, da davon auszugehen ist, dass Frankreich in naher Zukunft mit unglaublichen politischen und wirtschaftlichen Verwicklungen zu kämpfen haben wird. Unmöglich, schreiben wir, denn die Übertragung dieser Überwachung an das Ausland würde der Schweiz die Möglichkeit nehmen, zu entscheiden, wer unseren Luftraum überfliegen darf und wer nicht. Eine unbestreitbare Autorität, die die Unabhängigkeit des Landes kennzeichnet.

Militärisch wäre es unsinnig, die Verteidigung einer ausländischen Macht anzuvertrauen, insbesondere einem Land, dessen Geschichte gezeigt hat, welche Beziehungen es zur Schweiz unter-

hält. Denn unabhängig davon, was man von der aktuellen Stärke unserer Armee halten mag, bleibt doch, dass Verteidigung immer im Rahmen eines kombinierten Kampfes gedacht ist. Die Luftwaffe spielt dabei eine wichtige Rolle.

Es wäre unsinnig, eine andere Armee zu bitten, unsere Armee in einem Konflikt zu unterstützen, der sich auf unserem Territorium abspielt. Auch hier hat uns die jüngste Geschichte während des Zweiten Weltkriegs die Rolle der Schweizer Militärflugzeuge gezeigt. Nicht nur, um ausländische Flugzeuge abzufangen, die in den Schweizer Luftraum eingedrungen waren, sondern vor allem, um dem Ausland unseren Verteidigungswillen zu demonstrieren.

Dies war der Fall bei Hitler-Deutschland, aber auch bei den Bomberstaffeln, deren Aufgabe es war, Einrichtungen und Städte in Italien, Frankreich oder Österreich zu zerstören.

Es stimmt, dass heutzutage in den Köpfen dieser «Militärexperten» alles möglich ist.

Es scheint, als würden ihre Gehirne von Videospielen, TikTok-Strategien, X, Filmen, einer einseitig ausgerichteten Presse und auch von Gemeinschaften der schlimmsten Sorte genährt.

Ignoriert dieser Experte, ein ehemaliger Lehrer an der Militärakademie, in großartiger Weise die Geschichte der Schweiz, die gesamte Geschichte der Schweiz?

Denn kann man denn ignorieren, was Frankreich nach der Französischen Revolution in der Schweiz getan hat? Erinnern sich nicht alle, die auch nur ein wenig gebildet sind, daran, dass die Franzosen, angeführt von General Brune, nach der Enthauptung ihres Königs in die Schweiz einmarschierten? Am 5. März 1798 besiegten sie die Berner Truppen am Grauholz. Sie besetzten das ganze Land. Ja! Letztendlich wurden diese Trup-



Bewaffnete Neutralität. Dieser Status wurde 1815 auf dem Wiener Kongress beschlossen, doch die Idee der Neutralität reicht tatsächlich weiter zurück. Trotz aller Umwälzungen vor dem Zweiten Weltkrieg hielt die Schweiz an dieser Neutralität fest und wurde dafür respektiert. Die Armee spielte eine wichtige Rolle, indem sie den Willen des Volkes und der Politik zum Ausdruck brachte.

(Foto Capitaine Henri Conne, Pilot)

pen 1802 unter anderem dank der Intervention des russischen Marschalls Suworow vertrieben. Aber ein Jahr später war es der Erste Konsul Frankreichs, Napoleon, der eingriff, um eine Schweizerische Eidgenossenschaft zu gründen, die übrigens durch eine garantierte Neutralität besiegelt wurde. Ach ja, die Neutralität, deren Bedeutung man so gerne verspottet!

Die Debatte über die Verteidigung des Landes mit solch oberflächlichen Argumenten anzuregen, um für Aufsehen zu sorgen, ist nicht seriös. Das zeigt die Inhaltslosigkeit der Diskussion. Ein Phänomen, das viele Menschen betrifft, die eigentlich wissenschaftlich denken sollten, also rational, rigoros und überprüfbar. Ganz im Gegensatz zu dem, was wir übrigens in der Ukraine erleben.

Im Gespräch mit diesem Herrn kam immer wieder das Argument zur Sprache, dass die Schweizer Armee heute nicht mehr in der Lage sei, ihre Aufgabe zu erfüllen. Er fügte hinzu, dass die nukleare Hegemonie unserer Nachbarn und der USA, die Geringfügigkeit unseres Territoriums und die Verwundbarkeit gegenüber immer leistungsfähigeren militärischen Mitteln eine Bedrohung darstellten.

Er stützte seine Argumentation auch auf die Affäre von Charité-sur-Loire, die im Juni 1940 aufgedeckt wurde. (General Guisan hatte 1940 die Hilfe der französischen Armee vorgesehen, um einem deutschen Angriff auf unser Territorium entgegenzuwirken).

Er erwähnte auch den Kalten Krieg und die Operationszone, die die Schweiz umfasste. Wahrscheinlich wollte er die Illusion unserer Neutralität aufzeigen bzw. das Einvernehmen mit unseren Nachbarn rechtfertigen.

Auf all diese Bedrohungen schlug er vor, mit einer Zusammenarbeit oder einer Integration unseres Landes in die NATO zu reagieren. Das würde «die Lage retten», könnte man meinen.

Letztendlich vermischt er verschiedene Epochen und Situationen, was nur zu Verwirrung führt.

Von Atomwaffen zu sprechen, ohne die Vorbereitungen der Schweiz zu erwähnen, sich mit ihren Atombunkern, Kavernen und Abschreckungsmaßnahmen darauf einzustellen, ist, als würde man den Gladiator beschreiben, der mit seinem Dreizack kämpft, und dabei verschweigen, dass sein Gegner ein Netz oder einen Dolch trägt.

Eine verlorene Partie? Wohl kaum! Der Versuch, eine katastrophale Si-